



Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Oesterreichischen Alpenvereins *

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni

Anzeigenannahme: Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)

Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Kurfürst 3658.

Nummer 314

Berlin, Oktober 1934.

35. Jahrgang

Sektionsitzung

mit den Damen der Mitglieder

im Bürgersaal des Neuen Rathauses in Schöneberg

Rudolf-Wilde-Platz.

Freitag, den 12. Oktober 1934, 19.45 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Hauptversammlung 1934 in Baduz.
2. Mitteilungen des Vorstandes.
3. Vortrag: C. Niedermeyer: „Musik und Berge.“ Lichtbildervortrag mit musikalischen Darbietungen.

Mitwirkende: Opernsängerin Käthe Schleiermacher (Sopran) und Kapellmeister August Pilz (Klavier).

Im Vorsaal: Ausstellung einiger Bilder und Skizzen des Prof. A. Schlabitz zu seinen auf S. 254 abgedruckten Erinnerungen.

Das Rauchen ist im Sitzungsraum nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pfg. gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein in der Bierabteilung des Ratskellers.

Merktage:

- | | | |
|------------|--------------|--------------------------|
| Sonntag, | 7. Oktober: | Sonntagswanderung. |
| * Montag, | 8. Oktober: | Jungmannschaft. |
| Dienstag, | 9. Oktober: | Gymnastikabend. |
| * Freitag, | 12. Oktober: | Sektions-Sitzung. |

Datum

Klettereien im Mittelgebirge, Rußer-Europäische Bergfahrten und Reisen.

Aus der Jungmannschaft sind übergetreten:

13. Herr Fritz Brennecke, Diplom-Volkswirt, Steglitz, Albrechtstr. 82a. Klemmt, R. Pappenheim.
14. Herr Dr. Hans-Jürgen Reßmann, Referendar, NW 40, Calvinstr. 24. Klatt, Satow.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 12. Oktober teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.
Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Schriftsteller Dr. Erich Korn, Wilmersdorf, Trautenaufstr. 1.
Landeskulturamtspräsident i. R. Richard Pauly, Lichterfelde, Aftersplatz 2.
Postsekretär a. D. Otto Richter, Lichterfelde, Goebenstraße 35.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. Der **Bergfahrtenbericht für 1934** ist unter Benutzung des beiliegenden Vordruckes möglichst bald an die Geschäftsstelle einzusenden.

Um eine möglichst vollständige Übersicht über die Tätigkeit unserer Sektion in den Alpen zu erhalten, bitten wir alle Mitglieder, auch die, welche nur wenige und leichte Bergfahrten gemacht oder sich nur in den Alpen aufgehalten haben, um Ausfüllung und Einsendung des Formulars.

2. Der **erste Sprechabend** ist wie immer den Fahrtenberichten gewidmet. Jeder kann an diesem „Renommierabend“ von seinen Bergfahrten erzählen. Je zahlreicher die Beteiligung, desto interessanter und anregender wird der Abend werden. Mitgebrachte Fotos (Abzüge) können durch das Episkop allen zugänglich gemacht werden. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch dieses Abends, der stets zu einer näheren Fühlungnahme unter den Sektionsmitgliedern besonders beigetragen hat, und durch den oft wertvolle Erfahrungen und Beobachtungen bekannt wurden.

Also auf zum Renommierabend am 17. Oktober!

3. Die **Zeitschrift 1934** erscheint Anfang Dezember d. J. und wird von der Sektion zum Preise von 4,— RM. geliefert, aber nur, wenn der Betrag vorher an uns überwiesen ist.

Der Zeitschrift 1934 wird das östliche Blatt der Zillertaler Karte (1 : 25 000) beiliegen.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, die die Zeitschrift noch nicht kennen, in unserer Geschäftsstelle darin Einsicht zu nehmen. Je mehr Zeitschriften bestellt werden, desto billiger stellt sich der Herstellungspreis, desto umfangreicher und gediegener kann das Buch ausgestattet werden.

4. Vortragsfolge 1934/35:

1934 9. November: Geheimrat Prof. Dr. A. Penck: „Bergfahrten in Nordamerika“.

14. Dezember: W. Stösser (Sekt. Pforzheim): „Berg-Erleben“.

1935 11. Januar: Erich Schulze (Akademischer Alpenverein München): „Schwerste Eismände in den Westalpen“.

8. Februar: Fred Oswald (Sekt. Hamburg): „Bekanntes und Unbekanntes aus dem Drilsergebiet“.

5. Die nächste Nummer unserer Sektionsmitteilungen erscheint Anfang November 1934. Einsendeschluß: 26. Oktober 1934.

Sprechabend.

Mittwoch, den 17. Oktober 1934, 20 Uhr

in der Geschäftsstelle der Sektion.

Tagesordnung:

Berichte der Teilnehmer über ihre Sommerfahrten (Renommierabend).

Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 25. Oktober 1934, 20 Uhr

in der Geschäftsstelle der Sektion.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bergfahrtenberichte.



Schneeschuh-Abteilung.

in der Geschäftsstelle der Sektion

Freitag, den 19. Oktober 1934

20 Uhr pünktlich.

1. Kleine Mitteilungen.
2. H. Röster: Vortrag mit Lichtbildern und anschließender Diskussion: „Skifahrten in Südtirol“.

3. Dr. G. Schroedter: 10 Minuten Theorie mit anschließender Diskussion: „Wozu und wie wird der Höhenbarometer gebraucht“.

4. Zwangloser Erfahrungsaustausch mit gemütlichem Beisammensein.

Bitte beachten:

1. Zahlen Sie den Beitrag von RM. 3,60 sofort mittels beiliegender Zahlkarte auf Postcheckkonto Nr. 145 545 ein. Bei Barzahlung in der Sitzung am 19. Oktober beträgt der Beitrag RM. 3,40. Spätester Zahlungstermin: 31. Oktober. Bedenken Sie, welchen Unannehmlichkeiten die S.D.B.V. ausgesetzt ist, und daß Sie solange ohne Versicherung und die Zeitschrift bleiben müssen! (Kassenwart: Buch, Bln.-Zehlendorf, Onkel-Tom-Str. 63.)

2. Die D.S.B.-Mitteilungen kosten RM. 3,— jährlich. Zu beziehen durch: Deutscher Skiverband E. V., München, Altenhoffstraße 3. Postcheckkonto: München 4784.

Sektions-Wanderung

mit den Damen der Sektionsmitglieder.

Sonntag, den 14. Oktober 1934, durch die Spandauer, Niederneuendorfer und Tegeler Forst. Führung: Dr. Sachs.

Hinfahrt: Straßenbahn Nr. 154: Mansteinstraße ab 8.22, Bahnhof Zoo ab 8.33, Spandau-Hauptbahnhof ab 9.5, Spandau-Johannesstift an 9.21 Uhr; oder S-Bahn: Bahnhof Zoo ab 8.31, Westkreuz ab 8.39, Spandau-Hauptbahnhof an 8.52 (etwaige durch den neuen Winterfahrplan bedingte Änderungen beachten!). Umsteigen auf Straßenbahn 154 um 9.5, Weiterfahrt wie oben.

Rückfahrt: ab Tegel gegen 17.30 Uhr.

Frühstückerast: Gasthaus Steinerner Brücke. Kaffeerast: Heiligensee.

Dauer der Wanderung etwa 5 Stunden.

Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. — Mundvorrat ist mitzubringen.

Sonntag, den 7. Oktober 1934: Dahmsdorf-Müncheberg — Lößnitz.

Hinfahrt: Schlesiener Bhf. ab 8.56, Strausberg an 9.39, Strausberg (umsteigen) ab 9.51, Dahmsdorf-Müncheberg an 10.16. Vorortkarten bis Strausberg, dort nachlösen.

Wanderung: Schlagenthin, Hoppegarten, Kesselsee, Marsee, Kienbaum, Lößnitztal, Fangschleuse.

Rückfahrt: Fangschleuse ab 18.59.

Sonntag, den 21. Oktober 1934: Hellsee — Liepnitzsee.

Hinfahrt: Stettiner Vorortbhf. ab 8.02, Gesundbrunnen ab 8.05, Bernau an 8.36.

Wanderung: Ladeburg, Mechesee, Hellsee, Lanke, Obersee, Liepnitzsee, Bernau.

Rückfahrt: Ab Bernau alle 20 Minuten ein Vorortzug.

Sonntag, den 28. Oktober 1934: Glauer Berge.

Hinfahrt: Anhalter Bhf. ab 8.05, Ludwigsfelde an 8.36. Sonntagsfahrkarte nach Ludwigsfelde 1,40 RM.; Gesamtfahrtkosten 1,80 RM.

Wanderung: Sielsee, Kl.-Beuthen, Glauer Berge, Blankensee, Friedel, Löwendorfer Berg, Trebbin.

Rückfahrt: Trebbin ab 18.21, Anhalter Bhf. an 19.10.

Sonntag, den 4. November 1934: Nonnenfließ-Schwärzeflöß.

Hinfahrt: Stettiner Bhf. ab 8.50, Gesundbrunnen ab 8.57, Melchow an 9.38. Sonntagsrückfahrkarte nach Melchow = 2,00 RM.

Wanderung: Melchow, Schönholz, Nonnenfließ, Schwärzeflöß, Schwärzefsee, Melchow.

Rückfahrt: Melchow ab 18.41, Stettiner Bhf. an 19.27.

Jungmannschaft.

Hüttenabend am Montag, den 8. Oktober 1934, 20 Uhr

in der Geschäftsstelle der Sektion.

Bericht über die Bergfahrten der Jungmannschaft im Sommer 1934.

Jeder Teilnehmer hat einen Bericht über seine Bergfahrt mitzubringen.
Auch sind sämtliche entliehenen Ausrüstungsstücke und Bücher zurückzuliefern.

Sonntag, den 21. Oktober 1934: Wanderung.

Näheres über Ziel und Abfahrt wird am Hüttenabend mitgeteilt.

Jugend- und Jungmädchengruppe.

Sonntag, den 21. Oktober 1934: Wanderung nach Freienwalde.

Treffpunkt und Zeit werden in den Gruppen nach Erscheinen des Winterfahrplanes direkt bekanntgegeben.

Die Sektionsitzung am 8. Juni 1934.

Die letzte Sektionsitzung vor den Ferien sollte sich unter dem Vorsitzenden Hauptner zu einer Festitzung gestalten. Schon am Tage vorher hatten der Vorsitzende und einige Vorstandsmitglieder unserm verehrten Mitgliede, dem Kunstmaler Professor Adolf Schlabitz, in seinem Atelier zu seinem 80. Geburtstag die Glückwünsche des Vorstandes und der Sektion überbracht, gehört Professor Schlabitz doch bereits 45 Jahre der Sektion an. Nun sollte ihm auch noch die Versammlung das Bergheil zum Eintritt in das neunte Jahrzehnt zuzurufen. Doch vergebens spähte man nach dem Geburtstagskinde aus. Gewigt durch den Überfall im Atelier am Tage zuvor, hielt den Altmeister die den Künstler zierende Bescheidenheit zurück. Um so wärmer waren die Worte des Dankes, mit denen der Vorsitzende die Wünsche der Sektion für das treue Mitglied verband. Durch den Vortrag der Urkunde, die dem Jubilar am Vortage überreicht worden war, wurden die jüngeren Mitglieder belehrt, in wie hohem Maße sich der Künstler Schlabitz bei den Inszenierungen der einstigen großen Alpenfeste um die Sektion in selbstloser Weise verdient gemacht hat. Dem Ferngebliebenen galt ein brausendes Bergheil.

Nunmehr überreichte der Vorsitzende einem Jubilar des Gesamtvereins, unserm Mitglied Landgerichtsrat Brünig, für seine 25jährige Mitgliedschaft das Silberne Ehrenzeichen mit herzlichen Glückwünschen, um sich alsdann einem dritten Jubilar zuzuwenden, unserm allverehrten Mitgliede Geheimrat Professor Dr. Albrecht Penck, der im Jahre 1884 Mitglied der Sektion München geworden war und nunmehr Inhaber des Goldenen Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft im Gesamtverein wird. Kommerzienrat Hauptner verstand es, unserm Geheimrat Penck, der schon seit zwei Jahren Inhaber des Ehrenzeichens unserer Sektion ist, herzliche Begrüßungsworte zu entbieten, um sodann ein Handschreiben an den Jubilar von dem ersten Vorsitzenden des Gesamtvereins, des Universitätsprofessors Dr. von Klebelsberg, Innsbruck, zu verlesen.

Das Schreiben lautete:

Innsbruck, am 6. Juni 1934.

Herrn

Geheimrat Professor Dr. Albrecht Penck,

Berlin.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Wenn die Sektion Berlin heute die Feier Ihrer 50jährigen Mitgliedschaft beim Alpenverein begeht, so nimmt an dieser Feier der ganze Deutsche und Österreichische Alpenverein herzlich teil. Denn wie — seit noch mehr als 50 Jahren — Ihr wissenschaftliches Wirken den Alpen, sind Sie, Herr Geheimrat, dem Alpenverein und ist der Alpenverein in Dankbarkeit Ihnen verbunden.

Wie schon vor Ihnen manchen der Besten, hat auch Sie, Herr Geheimrat, die Wissenschaft von den Alpen zum Alpenverein geführt. Es war Ihr Werk über die eiszeitliche Bergletscherung der Deutschen Alpen; es hat der Forschung neuen Grund gegeben, es ist von der Universität München preisgekrönt worden. . . im Zusammenhange mit ihm aber stand auch, daß Sie fast gleichzeitig wie Mitglied, auch schon Führer einer der größten, ältesten und angesehensten Alpenvereinssektionen: München geworden sind. Und als Sie von München nach Wien zogen, hat Sie die Verbundenheit von Wissenschaft, Hochschule und Alpenverein auf die Gründung und das Aufblühen unserer ersten Akademischen Sektion: Wien maßgebenden Einfluß nehmen lassen. An der dritten Stätte Ihres beruflichen Wirkens endlich sind Sie, auch wieder von der Wissenschaft, von der Nachfolge Ferdinand Freiherrn v. Richthofen's her, der Sektion Berlin zu dem geworden, was sie Ihnen heute dankt.

In Wien sind Sie, Herr Geheimrat, vor 45 Jahren als II. Präsident des Centralausschusses 1889—1892 in die Leitung des Gesamtvereins eingetreten. In diesem wichtigen Abschnitte der Vereinsgeschichte war es in erster Linie Ihr Werk, den „Wissenschaftlichen Beirat“ geschaffen zu haben, aus dem später der „Wissenschaftliche Unterausschuß“ von heute wurde, auf der Generalversammlung zu Mainz 1890 haben Sie dem Antrage gegen mancherlei Widerstände zur Annahme verholfen. Auch später noch, bis in die letzten Jahre, erfreuten wir uns Ihrer Teilnahme an der Vereinsleitung — Sie waren und blieben uns hier ein Vorbild der Mitarbeiterschaft. Ihre Kenntnis der Alpen, gleich umfassend wie gründlich, wenn schon oder gerade weil sie nicht nur auf dem Wege des Gipfelsammelns erworben war, Ihr weiter Blick auch für die anderen Hochgebirge der Erde gereichten dem Vereine zu großem Vorteil.

Besonders erfolgreich aber hat sich die Gründung des „Wissenschaftlichen Beirates“ ausgewirkt. Es ist leider nur Wenigen bewußt, wie wesentlich gerade die wissenschaftliche Tätigkeit zur Weltgeltung des Alpenvereins beigetragen hat, diesen Wenigen aber klar, wie sehr es dabei auf die Mitwirkung Gelehrter von Weltruf ankam. In einer langen Reihe von Veröffentlichungen in den Schriften des Alpenvereins — seit der ersten sind es auch gerade 50 Jahre her — haben Sie sich selbst daran beteiligt, wissenschaftlich im engeren Sinne und allgemeinbildend für die Gesamtheit der Mitglieder, noch mehr aber haben Sie immer anregend und fördernd gewirkt. Ihr Aufsatz über den Brenner in der Alpenvereins-Zeitschrift 1887 z. B. hat Richthofen den Hinweis auf ein Hauptgebiet künftiger wissenschaftlicher Betätigung des Alpenvereins gegeben. Auch für einen Großteil Ihres übrigen reichen Schaffens blieben Sie, Herr Geheimrat, fortan in Beziehung zum Alpenverein, Ihr Weltwerk über „Die Alpen im Eiszeitalter“ z. B. ging von einer Anregung der Sektion Breslau aus. Im wissenschaftlichen Ausschusse des Alpenvereins vollends sind Sie uns ein so unerseßlicher Berater geworden, daß wir Sie immer wieder, trotz der vorgeschriebenen Karenzjahre, um Ihre Mitarbeit baten, wie eben vor kurzem wieder, als wir zu Ostern in Bozen tagten, am Fuße des Rosengarten, der Ihnen Wahrzeichen schönster Ferienerinnerungen ist.

So ist es mir Herzenssache und Herzensfreude, an dieser Feier namens der Leitung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und seines wissenschaftlichen Unterausschusses teilzunehmen und Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, mit dem Ausdrucke des Dankes die herzlichen Wünsche und Grüße zu entbieten. . . aus den Bergen des Landes Tirol, dessen Wissenschaftler Ihnen eben vor kurzem auch ihrerseits dankbares Gedenken bekundet haben durch die Verleihung der Franz v. Wieser-Medaille für Verdienste um die Erforschung Tirols.

Ihr ergebenster

gez. R. v. Klebelsberg

Dem Gefeierten das Schreiben, die Urkunde und Insignien überreichend, sprach der Vorsitzende nunmehr dem Jubilar die Glückwünsche der Sektion Berlin aus, die ihn mit Stolz seit mehr als 27 Jahren ihr Mitglied nennt und die ihm für seine langjährige Tätigkeit im Vorstand sowie für seine zahlreichen Vorträge in der Sektion größten Dank schuldet. Wenn die Sektion, fuhr Hauptner fort, diese Dankeschuld ein wenig abzutragen suche, indem sie ihn, den berühmten Gelehrten, bittet, die Ehrenmitgliedschaft der Sektion Berlin anzunehmen, so sei sie durch die Annahme besonders ausgezeichnet. Die Überreichung der kunstvoll ausgestatteten Urkunde mit folgendem Text:

„Ihrem langjährigen Mitgliede und Mitarbeiter im Vorstande, Herrn Geheimen Regierungsrat, Universitätsprofessor i. R. Dr. Albrecht Penck, dem Förderer alpinen Strebens durch Rat und Tat, entbietet die Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins anlässlich der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Gesamtvereins für 50jährige Mitgliedschaft tief empfundene Glückwünsche und ernennt ihn zum dauernden Zeichen dankbarer Anerkennung zu ihrem Ehrenmitgliede.

Berlin, den 8. Juni 1934.

Der Vorstand der Sektion Berlin des D.u.Ö.A.V.
gez. R. Hauptner.

Warme Worte des Dankes aus dem Munde des Gefeierten und ein begeistertes Bergheil beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Dem Vortragenden des Abends, unserm Vorstandsmitgliede Konrektor Krünert, erteilte nunmehr der Vorsitzende das Wort zu seinem Lichtbildervortrag: „Als Felskletterer in der Sächsischen Schweiz“.

Wohl die meisten werden diesen schönsten Teil des Sachsenlandes als Wanderer, Ausflügler oder Sommerfrischler kennen und lieben gelernt haben. Eine weit kleinere Anzahl aber wird die „sächsischen Dolomiten“ als Kletterparadies kennen. Mitten hinein in diese Fülle von Schönheiten führte uns der Vortragende. Vor mehr als 30 Jahren fand sich in der Sektion die etwa 12 Mann starke Gilde der „Schrammsteiner“ zusammen, kletterbegeisterter Männer, die ihr Können in der Felsenwelt der Sächsischen Schweiz erproben und verbessern wollten. Zu jener Zeit gab es noch keinen „Fehrmann“, den „Hochtouristen“ für die Sächsische Schweiz, kaum jemanden, der einem gute Ratschläge geben konnte. So kam es anfangs vor, daß die Klettergefährten manchmal mutlos, ratlos, tatlos vor den glatten Wänden, steilen Kaminen und unbezwinglich scheinenden Rissen der Sandstein-Felsen standen. Bald aber waren die Eigenarten der Sandsteintechnik ergründet und man konnte sich an schwierigere und schwierigste Aufgaben wagen.

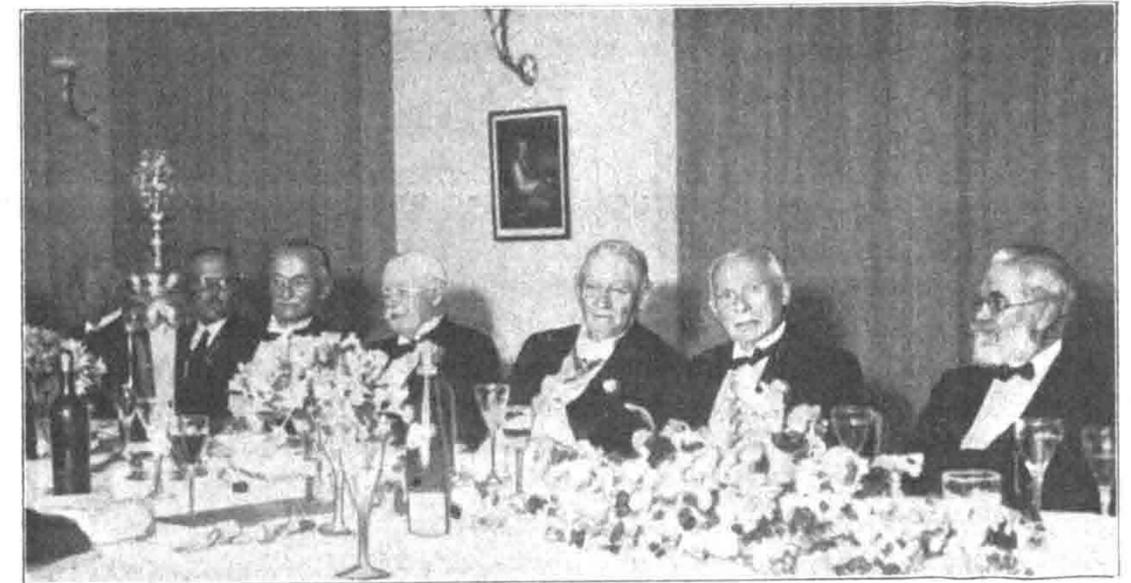
Der Vortragende gab uns ein überaus lebendiges Bild von den Schwierigkeiten der Sandsteintechnik und ihren Verschiedenheiten in den einzelnen Klettergebieten. Bietet das Bielatal fast durchweg sehr schwierige Wandklettereien, so sind es im Schrammsteingebiet die Kamine, die allen, auch den erfahrenen Kletterern, manch schwierige Nuß zu knacken geben. In seiner Schilderung von Fahrten in allen Gebieten der Sächsischen Schweiz führte uns Konrektor Krünert vor Augen, daß zum Sandsteinklettern nicht nur eine möglichst strapazierfähige Kleidung, sondern auch außer Muskelkraft und gesunden Organen ein ausgeprägtes Gleichgewichtsgefühl und geschulter Blick für die Auffindung der spärlichen Griffe unbedingt erforderlich sind. Daß seine Fahrtenbeschreibungen mit der Fülle der durchweg ausgezeichneten Bilder auch den Nicht-Kletterern ein anschauliches Bild gegeben haben mußten, bewies der reiche und herzliche Beifall, der den Redner für seinen vielseitigen und humorvollen Vortrag belohnte. Ich

bin überzeugt, daß durch den Vortrag mancher angeregt wurde, auch einmal seine Kletterfähigkeit in diesem einzigartigen Klettergarten zu versuchen. Dies wäre der schönste Lohn für den Redner, der mit seinem Vortrag den festlichen Abend in würdiger Weise abschloß.

Der Vorsitzende verband mit seinem Dank an den Vortragenden auch den Dank der Sektion an den Vortragsreferenten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unser verehrter Konrektor Krünert sich bald einmal wieder selbst als Vortragenden benennen möge. Nochmaliger starker Beifall, der bewies, daß Hauptner den Wünschen der Versammlung Ausdruck gegeben hatte, beschloß die Sitzung.

Das Jubilareffen im Harnack-Haus am 9. Juni.

Es bildete den Abschluß der Feiern am 7. und 8. Juni, die unserm Altmeister Professor Schlabitz und unserm Ehrenmitgliede Geheimrat Professor Dr. Penck, dem Inhaber des Goldenen Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft im Gesamtverein, gegolten hatten. Eine besonders festlich geschmückte Tafel mit großen goldbandumwundenen Edelweißsträußen vor den beiden Jubilaren zu Seiten unseres Ehrenvorsitzenden Exzellenz von Sydow und dem Vorsitzenden Hauptner. Das Humboldt-Zimmer war bis auf den letzten Platz gefüllt.



phot. R. Lusk

Die traditionelle Rede des Vorsitzenden galt den Jubilaren, vornehmlich aber Geheimrat Penck und Professor Schlabitz, die als Vertreter der Naturwissenschaft und Kunst der Feier die besondere Weihe gaben. Das Goethe-Wort „Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen und haben sich, eh' man es denkt, gefunden“, das sich durch die heutige gemeinsame Feier bewähre, wurde zum Thema des Redners, der die Entwicklung des Alpinismus auf die Erforscher der Alpen, die Naturwissenschaftler sowie die Künstler, die als Dichter ihre Schönheit besangen und als Maler sie in Bildern wiedergaben, zurückführte. Treffend schilderte Hauptner den Alpenwanderer und Alpenmaler Schlabitz, aber auch den Künstler, dessen Werke wir in der Nationalgalerie und den Museen Deutschlands finden, der aber auch immer bereit war, sich in den Dienst der Sektion zu stellen.

Mit einem Wortantwort begrüßte der Redner unsern allverehrten Geheimrat Penck: „Kundiger gibt es keinen als Dich, bekannt ist Dir, was die Tiefe birgt, was Berg und Tal, Luft und Wasser durchweht.“ Nicht gilt es zu wiederholen, fuhr Hauptner fort, was ich Ihnen gestern im Auftrage des ersten Vorsitzenden des Alpenvereins vortragen durfte: Die Würdigung Ihrer großen wissenschaftlichen Verdienste; nur betonen möchte ich die hohe Bedeutung Ihres Eintretens für die Anerkennung des Alpenvereins und seiner Bestrebungen in den wissenschaftlichen Kreisen. In Ihnen bewahrheitet sich das Goethe-Wort von dem „Sichfinden“ von Natur und Kunst, denn kein anderer beherrscht wie Sie die Kunst, die Natur in allen Zeitenwenden zu schildern, davon allgemein verständlich, belehrend und fesselnd und mit köstlichem Humor gewürzt zu plaudern. Dies hat Sie zum Liebling der Sektionen gemacht, denen Sie angehörten und noch angehören. Sie sind der berühmte Gelehrte, aber auch der wanderfrohe Tourist, an dessen Seite zu schreiten, eine Alpentour zum höchsten Genuß erhebt. Viele Tausende haben Sie dadurch glücklich gemacht. Von Ihrem Wirken in den Sektionen zeugen die vielen Edelweißsterne an Ihrer Brust, überstrahlt von dem Orden Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft, an den sich nun das Goldene Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft im Gesamtverein reiht. Mit Glückwünschen und Worten wärmsten Dankes an das neue Ehrenmitglied der Sektion Berlin schloß der Redner mit dreifachem Bergheil.

In seiner launigen Erwiderung ließ es Geheimrat Penck sich nicht entgehen, an das ihm besonders zusagende Wortantwort anzuknüpfen. Von seinem ersten Zusammentreffen vor nunmehr 52 Jahren mit Mitgliedern des Alpenvereins ausgehend, erwähnte er, daß ihn, wenn er auch nicht Hochtouren sei, das einigende Band der gemeinsamen Naturliebe mit ihnen verbinde; denn als ein Sportverein hätte ihm der Alpenverein nie gegolten. In dieser gemeinsamen Naturliebe liege auch die Gemeinschaft aller Deutschen Diesseits und jenseits der Reichsgrenzen. Für ihn habe es daher stets zur Freude gereicht, an dieser Stelle zu dienen.

Aus seinen herzlichen Worten sprach deutlich die Freude über die ihm bereitete Ehrung, der Geheimrat Penck auch in einem längeren Schreiben an Herrn Professor von Klebelsberg Ausdruck gab.

Nach Beendigung des ausgezeichneten Mahles führten die Klänge der Flöte unseres Altmeisters Schlabig die Festgäste durch die schönen Räume des Harnack-Hauses. Bei einem Glase Bier saß man noch lange plaudernd zusammen, bis die Furcht, den letzten Autobus oder die letzte Untergrundbahn nicht mehr zu erreichen, die Gäste auseinandertrieb. Dem Dank aller Teilnehmer an die Veranstalter für die schöne Ausgestaltung des Festes sei hier nochmals Ausdruck gegeben.

Sprechabend.

Der Sprechabend am 13. Juni 1934 war eigentlich kein Sprechabend. Der dabei übliche Vortrag lief nämlich nicht vom Stapel. Es wurden vielmehr nur Bilder gezeigt, und der Leiter des Abends, das Vorstandsmitglied Carl Schmidt, beschränkte sich im wesentlichen darauf, die einzelnen Bildgattungen vorher anzukündigen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder lernten auf diese Weise unseren Carl Schmidt von einer ganz neuen Seite, nämlich als Sprecher oder Ansager (auf deutsch: Conférencier) kennen. Andererseits war es doch wieder ein Sprechabend; denn die zahlreichen Bilder, die vorgeführt wurden,

sprachen für sich selbst. Zunächst wurde durch das Episkop eine Anzahl Bilder gezeigt, die von früheren Sektionswanderungen herrührten. Daß diese Aufnahmen aus der Frühzeit der Wanderungen stammten, ließ die Kleidung der Wanderer, die zu manchen humorvollen treffenden Bemerkungen aus dem Kreis der Anwesenden Veranlassung gab, unschwer erkennen. Abgesehen davon, daß die damaligen Wandergenossen in der Mehrzahl stattliche Vollbärte (sog. Fußsäcke) zur Schau trugen, waren sie durchweg mit langen Unaussprechlichen bekleidet. Auf den eindrucksvollen Häuptern trugen sie Hüte aller Art und Gattung, nur keine weichen Wanderhüte. Besonders stark vertreten war der schwarze steife Hut, die sog. Melone. Es fehlte eigentlich nur der damals in der Herrenwelt so überaus beliebte Zylinderhut. Auch der Regenschirm scheint in jener Zeit einer der wichtigsten Ausrüstungsgegenstände für eine Wanderung gewesen zu sein. Danach folgten Bilder, die von den Erschienenen vorher eingesandt oder mitgebracht worden waren und nun in das Episkop gelegt wurden. Auch diese Bilder riefen lebhaften Beifall und zum Teil große Heiterkeit hervor. Sah man doch auf ihnen wohlbekannte Sektionsmitglieder in oft eigenartigen Stellungen und sonderbaren Bekleidungen. Offenbar hatte der listige Kameramann sie erfolgreich beschlichen und hinterrücks geknipst, bevor sie es gewahr wurden. Infolgedessen wirkten diese Bilder besonders natürlich und erheitend. Den Höhepunkt des Abends bildeten zwei Filme, die nunmehr gezeigt wurden. Unser Sektionsmitglied und eifriger Wanderfreund J. Steidel hatte auf zahlreichen Sektionswanderungen Filme gedreht, und dabei war es auch ihm wiederholt gelungen, so manchen ahnungslosen Mitwanderer ohne dessen Wissen auf das Filmband zu bannen. Viele der Anwesenden hatten nun die Freude, sich auf der Leinwand zu erblicken und ihr Talent als Filmschauspieler zu bewundern. Besondere Heiterkeit löste das Bild eines der Wanderer aus, den der Genosse Steidel in dem Augenblicke belauscht und unvermutet gefilmt hatte, in dem derselbe nach langer und sicherlich auch heißer Wanderung mit einem frischen Glase Bier sich labte und seine Lebensgeister auffrischte. Das Bild war so naturgetreu und wohl gelungen, daß man nicht nur beobachten konnte, mit welchem Behagen der Zecher den köstlichen Trank an seine Lippen führte und das edle Maß langsam durch die durstige Kehle rinnen ließ, sondern auch zu hören — also Tonfilm — glaubte, wie ein wohliges, langgedehntes, aus tiefstem Herzen kommendes „Ah!“ dem Gehege seiner Zähne entfloß, als er nach langen bedächtigen Zügen das gut halbgeleerte Glas endlich auf den Tisch zurückstellte. Den Beschluß des Abends bildete der Film unseres Sektionsmitgliedes R. Lusk: „Die Sächsische Schweiz als Wander- und Kletterparadies“. Derselbe war eine wertvolle Ergänzung des Vortrages, den unser Sektionsmitglied R. Krüner in der Sitzung am 8. Juni 1934 unter dem Titel: „Als Felskletterer in der Sächsischen Schweiz“ gehalten hatte. Denn der Film, begleitet von den erforderlichen Erläuterungen und Aufklärungen des Vorführenden, veranschaulichte in klarer Weise die Technik des Kletterns. Außerdem entzückte er wiederum durch die herrlichen Aufnahmen, die die Schönheiten der Landschaft ganz hervorragend und ausgezeichnet wiedergaben. Lebhafter und wohlverdienter Beifall dankte den Vorführenden für die von ihnen gezeigten zahlreichen und vortrefflichen Lichtbilder, und der Leiter des Abends, Carl Schmidt, gab diesem Dank in beredten Worten noch besonderen Ausdruck.

Damit hatte aber der Abend noch nicht sein Ende erreicht. Einen großen Teil der Erschienenen vereinigte vielmehr noch längere Zeit ein geselliges Beisammensein in einer nahe gelegenen Gastwirtschaft. Vielleicht war die an jenem Abend herrschende drückende Hitze an dieser Nachtsitzung schuld; vielleicht hatte aber auch das schöne Beispiel des durstigen Zechers auf der Leinwand die Anregung dazu gegeben.

Jahresversammlung der Schneeschuh-Abteilung

am 21. September 1934.

Der Führer der Schneeschuhabteilung, Dr. Brandl, erstattete kurz Bericht über die Arbeiten im verflossenen Geschäftsjahr: An jedem Sitzungsabend wurde ein vorzüglicher Vortrag mit Lichtbildern und anschließender Diskussion über Skifahrten in interessanten Gebieten geboten. Die bekannten „10 Minuten Theorie“ mit anschließender Diskussion gewährten an den meisten Abenden mannigfache Anregungen über wichtige technische Fragen unseres geliebten Skisportes. — Von der reichlich gebotenen Gelegenheit, an einem der drei ausgeschriebenen Skikurse teilzunehmen, wurde leider kein Gebrauch gemacht. Nachdem seit mehreren Jahren die Leitung der Schneeschuhabteilung sich ständig um diese Kurse vergeblich bemüht hatte, wird es nun unseren Mitgliedern überlassen, im Bedarfsfalle an uns heranzutreten. Wir wissen, daß viele Alleingehende oder Freunde kleiner Turengemeinschaften sind und daß die wenigen, die sich größeren Gruppen anschließen wollen, so viel Gelegenheit dazu haben, daß auch diese wohl versorgt sind. Der Zusammenhalt unter den Mitgliedern wurde durch den auf jeder Sitzung abgehaltenen Erfahrungsaustausch sowie bei der traditionellen Weihnachtsfeier und am Renommierabend befestigt. — Die Teilnahme an einer Winterportausstellung lenkten die Aufmerksamkeit der weiteren Öffentlichkeit auf die umfassende Arbeit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Der Wanderpreis konnte leider immer noch nicht vergeben werden, obwohl mehrere Mitglieder, die sich diesmal wieder erfreulicherweise zu Trainingskursen zur Verfügung gestellt haben, an den Wettbewerben teilgenommen hatten. Die Schneeschuhabteilung zählt nach wie vor 168 Mitglieder, eine erfreuliche Anzahl.

Kassenwart Buch berichtete darauf über die Lage der Kasse. Wenn auch die Mitgliedsbeiträge von einer ganzen Reihe von Mitgliedern schlecht eingingen, konnten wir uns doch nicht entschließen, diesen die Treue, die sie uns in langen Jahren gehalten haben, durch zu energisches Nachhaken in der jetzigen Notzeit zu schwer zu machen. Dr. Brandl dankte dem Kassenwart herzlichst für seine umfassende und gewissenhafte Arbeit. Die Versammlung erteilte dem gesamten Vorstande volle Entlastung.

Es fand daraufhin satzungsgemäß die Neuwahl des Führers der Schneeschuhabteilung statt. Als Ältester übernahm Krause den Vorsitz und leitete die Wahl. Er dankte dem bisherigen Führer und Beirat für die selbstlose Tätigkeit zum Wohle der Schneeschuhabteilung und des Alpenvereins. Darauf bat er Dr. Brandl namens sämtlicher Anwesenden, weiterhin die Führung zu übernehmen. Dr. Brandl dankte herzlichst und bat Herrn Buch als Kassenwart und Herrn Vorch als Sportwart ihre Tätigkeit auszuüben.

Der Mitgliedsbeitrag wurde in gleicher Höhe beibehalten; er beträgt nach wie vor RM. 3,60 für alle Mitglieder. Die Zahlung hat umgehend auf Postcheckkonto Nr. 145 545 zu erfolgen.

Schließlich erzählte noch Dr. Brandl einiges von seiner Osterkifahrt in Norwegen. Einen vergnügten Ausklang des Abends gab die Vorführung einiger humoristischer Zeichnungen des bekannten norwegischen Zeichners Adamson im Episkop. Mit dieser in bester Kameradschaftlichkeit verlaufenen Sitzung hat die Wintersaison der Schneeschuhabteilung einen erfreulichen Auftakt genommen.

Dr. Br.

Leibesübungen.

Vom 1. Oktober ab finden die Gymnastikabende wieder in der Turnhalle Wilmersdorf, Nachodstraße 16, nahe der Kaiserallee, statt. Der monatliche Beitrag von 2,— RM. ist so niedrig wie möglich gehalten. Es wird in diesem Winter auch der Versuch gemacht, neben der sonstigen gymnastischen Ausbildung auf das Reichs-Turn- und Sportabzeichen hinzuwirken. Gelegenheit zur Abnahme des Sportabzeichens ist vorhanden. Interessenten werden gebeten, sich an den Dienstagen einzufinden oder sich an den Übungsleiter, Turn- und Sportlehrer H. Kirschte, Berlin N. 65, Swakopmunder Str. 30, zu wenden.

Viele Mitglieder werden fragen: Warum sollen wir Gymnastik treiben? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Unser Körper sehnt sich nach der Berufsarbeit des Tages nach einer Entspannung. Die vorwiegend sitzende Lebensweise und die fast ausschließlich geistige Arbeit verlangen einen Ausgleich. Durch Gymnastik, Spiel und Sport wird der Körper wieder elastisch und jung, die Freude an kleinen körperlichen Leistungen hebt das Selbstbewußtsein und klingt noch lange nach. Nicht zu vergessen ist, daß die dort betriebene Gymnastik auf Bergsteiger und Skifahrer abgestellt ist und für sie das denkbar beste Training bedeutet.

Und es ist etwas Schönes, im Kreise lustiger Sport- und Bergkameraden sich zu tummeln, im Sommer beim Spiel auf grünem Rasen, im Winter in der geheizten Turnhalle, frisch bei der Arbeit am Gerät, fröhlich bei Gymnastik und Spiel. Darum kommen auch Sie zu uns, machen Sie mit, die Gymnastikabende sind für jedes Mitglied der Sektion da.

J. G.

Jetzt im Herbst

haben wir genug Zeit, Ihre Wintersportgeräte in Ruhe zu überholen und für die kommende Wintersportsaison vorzubereiten. Auf Anruf A 6, 7565 holen wir Ihre Skier gern ab, um sie in neu eingerichteter, moderner Werkstatt zu reparieren.

Alle Ski-Neuheiten

stellen wir in der Zeit vom 22. bis 31. Oktober in unseren Geschäftsräumen Leipziger Straße 67-70 aus. Wir würden uns freuen, auch Sie bei uns begrüßen zu können.

Sporthaus Gustav Steidel

Berlin SW 19, nur Leipziger Str. 67-70

und nirgendwo anders

Prof. Schlabisch erzählt aus seinem Leben.

Zu meinem 80. Geburtstag sind mir so viele Glückwünsche und geschmackvolle Spenden von Mitgliedern der Sektion, aber besonders von unserem Führer, Herrn Kommerzienrat Dr. Hauptner, zugegangen, daß ich noch nachträglich meinen Dank hiermit in tiroler Weise ausspreche: „Gott vergelt's tausendmal! —

Es dürfte vielleicht interessieren, wenn ich vom Beginn meiner Laufbahn als Alpenvereinsmitglied etwas plaudere. Wanderlust trieb mich schon in der Jugend in das schlesische Gebirge. Als Schüler verdiente ich mir durch Nachhilfestunden einige Taler, um in den Ferien im Riesengebirge, der Grafschaft Glatz, dem Altvater herumstreifen zu können. Als ich im Jahre 1883 durch mein Bild „Eine Schwurgerichtssitzung“ ein Staatsstipendium erhielt und in München mir die internationale Kunstausstellung angesehen hatte, nahm ich die Gelegenheit wahr, einen Abstecher nach Tirol in üblicher Weise zu machen. Garmisch, Partenkirchen, Innsbruck, Waidbruck, Gröden, Ampezzo, Pustertal, Tauern, Mittersill, Zell am See. Auf dieser Rundreise hatte auf mich großen Eindruck gemacht, als ich im Regen und dicken Nebel von Garmisch nach Seefeld wanderte, und auf einmal der Nebelvorhang sich öffnete und mir das schöne Bild von blumiger Wiese und im Hintergrund das Wettersteingebirge mit viel Schnee in hellstem Sonnenschein vor Augen stand. Auch die Dolomiten, besonders das Massiv der Sella, haben mir imponiert. Aber nur Landschaftsmaler wollte ich nicht werden, und so fand ich für meine Zwecke damals nicht das, was ich suchte. Meine Ausrüstung bestand zu dieser Zeit noch aus Bädertasche und Malkasten auf dem Rücken, ein englischer Plaid, gerollt wie ein Militärmantel, über die Schulter und — Regenschirm. Letzterer leistete mir gute Dienste bei Überquerung der Felber Tauern, welche in der Höhe verschneit waren. Bei dem steilen Abstieg rutschte ich etwas aus, und so kam ich auf die Idee, mich auf den Malkasten zu setzen und mit dem Schirm zu bremsen. Im Nu war ich unten an den Felsen. Der Schirm hat sich wohl gebogen, ist aber nicht gebrochen.

Nach einem Studienaufenthalt in Paris und dem Elsaß kam ich im Dezember 1884 über den Schwarzwald und die rauhe Alp wieder nach München und mietete ein Atelier. Ein großes figurenreiches Bild entstand, das mich ein ganzes Jahr beschäftigte. Müde und abgespant wollte ich mich durch eine Wanderung erholen. Ein Kollege schlug mir vor über Bayerisch Zell, Ruffstein, Brizlegg nach Alpbach zu marschieren, dort würde ich Erholung finden und billig wäre es auch. Ich folgte diesem guten Rat. Von Brizlegg nach Alpbach gab es noch keine Wegweiser. Ich verfehlte daher etwas den richtigen Weg, aber nach 2½ Stunden Steigung kam ich eines Sonntags im Gasthaus zum Knoller in Alpbach an. Es ist ein einfaches Bauernwirthshaus mit getäfelter Stube und einer „Kanzlei“, einem Verschlag für besondere Besprechungen. Mit zwei bayerischen Damen, die sich zur Sommerfrische in Brizlegg aufhielten, und einen Sonntagsausflug nach Alpbach gemacht hatten, aß ich zusammen das Mittagmahl, und sie luden mich ein nach Tisch mit ihnen in die Schule zu kommen, wo der Herr Lehrer mit den Kirchensängerinnen Volkslieder einüben, respektive vortragen werde. Natürlich war ich dazu bereit und überrascht ein großes helles Schulzimmer vorzufinden mit großen Fenstern, eine Seltenheit damals in Tirol. Die Mädels sangen so reizend, und in ihrer Tracht, Haltung und malerischen, farbigen Wirkung gegen den Fensterausblick auf die grüne Wiese fand ich das Ganze so interessant, daß ich den Lehrer fragte, ob ich hier malen könnte. Freilich, antwortete er, denn von Pfingsten bis Martini sind Ferien. So ließ ich mir meinen Malapparat aus München schicken und blieb nicht 8 Tage, sondern vier Monate dort. Es entstand ein großes Bild und erst Anfang Dezember stieg ich mit Steigeisen den vereisten Weg, den Hut geschmückt mit Blumen, nach Brizlegg hinab. Die

Bauern waren damals nicht sehr freundlich gesinnt gegen die Fremden. „Was woll'n denn die herrischen Teufeln bei uns,“ sagten sie. Das hat sich aber später geändert. Ich bin mit ihnen immer gut ausgekommen, und wir freuen uns beim Zusammentreffen noch jetzt seit mehr als 40 Jahren. Aus München, Wien kamen einige Kollegen, auch zwei schöne Malerinnen, so daß wir eine kleine Künstlergruppe bildeten und in bescheidener Weise lebten und auch manche fröhliche Stunden feierten. Mit den Intelligenten des Orts gründeten wir einen Alpenverein. Es war natürlich mehr a „Heß“, wie der Wiener sagt. Wegweiser wurden gemalt, aufgestellt und mit Alp. Alp. B. bezeichnet. Dies letztere gab Anlaß, daß sich die hohe Gendarmerie erkundigte, was das für eine Bewandnis mit dem neugegründeten Alpbacher Alpenverein hätte. Er wäre doch nicht polizeilich gemeldet. Es wurde geantwortet: Ja. — Dies Alp. Alp. B. bedeutet nicht Alpbacher Alpenverein, sondern „Alpbacher Alpenviehtrieb“. — Ferner zogen vier Mander mit einem großen Topf voll roter Farbe auf den höchsten Berg des Tales, den Galtenberg, und markierten den Weg. Auch ein Gipfelbuch mit Zeichnungen wurde gestiftet und in dem kleinen Kapellchen, vielleicht einst einer alten germanischen Opferstätte, niedergelegt. Auf diesen Berg bin ich später wiederholt gestiegen, der Weg ist weit, aber ein großer Fernblick und die nahen Zillertaler und Tauernkette lohnen schon die Mühe. Hin und wieder besuchten wir schön gelegene Bauernhöfe, mitunter in Alpbacher Tracht. Stimmungsvoll war es, wenn dann die Buben und Dirndl ihre Volkslieder und Jodler in die schöne Landschaft hinausgingen. Oft wurde auch die 1½ bis 2 Stunden entfernt gelegene Holzalm besucht und in dem ganz einfachen Wirthshaus ging es dann Sonntags meist lustig zu, wenn auch noch aus Brizlegg und Rattenberg Besuch gekommen war. Es wurde in der kleinen Gaststube gesungen und getanzt, daß die Hütte vibrierte, der alte Ofen aus dem 16. Jahrhundert infolge des dünnen, elastischen Fußbodens taktmäßig mithüpfte. Einmal hatte es ziemlich lange gedauert. Ein Professor aus Leipzig war mit Frau und zwei Töchtern auch gastlich eingekehrt. Die vorhandenen drei Betten erhielten die drei Damen. Die übrigen Gäste mußten mit einem Heulager in einem großen Raum, wohl früher Kuhstall, vorlieb nehmen. Die Wirtin teilte den Raum mit Betttüchern, so daß die eine Seite für die Lager der Damen, die andere für die Herren bestimmt war. Der alte Herr Professor legte sich zeitig mit seiner Zipfelmütze ins Heu, wir Maler folgten auch bald und nahmen die Plätze an seinen Seiten. An Schlafen war wegen des Tanzes und der Harfenmusik noch nicht zu denken. Da erschien in der Tür die Wirtin mit der Stallaterne und einer älteren Dame, eine Schulrätin aus München, und sagte hinweisend: „Auf der Seiten schlafen die Damen.“ Der Herr Professor war überrascht, richtete sich halb auf, nannte seinen Namen, um sich vorzustellen. Die Schulrätin sagte mit Pathos: „Gelesen habe ich wohl, daß so etwas auf Almen vorkommen soll, aber für möglich habe ich es nicht gehalten.“ Auf das Fensterbrett wurde die Laterne gestellt, und die Leinwand zeigte nun das Schattenbild der Dame, was uns natürlich belustigte. Später war die Vorstellung noch vergnügter, als die jungen Damen erschienen. Der Herr Professor dämpfte aber immer ab: „Meine Herren, es sind Damen.“ Nur kurze Zeit dauerte diese Rast, denn vor aufgehender Sonne stürmte man auf die Gratspitz, um den Tagesanbruch von oben zu betrachten. Stolz sind einige Alpbacher auf ihre Gratspitz, weil man von ihr aus mehr Kirchen und Kapellen sieht, als von der berühmten „Hohen Salve“.

In den nächsten zwei Jahren kam ich wieder und blieb je drei Monate. In der Kirche malte ich lange, und wenn ein Gewitter heraufzog, so half ich beim Wetterläuten. Es war mir eine gesunde Bewegung nach langem Sitzen. — Die Münchener Kollegen kamen auch wieder und auch ein alter Münchener Maler Schwabenmayer, der das Alpbachtal schon 1871 besuchte und von damals erzählte.

Bald nach Beendigung des Krieges 1871 kam er an einem Freitag nach Alpbach in das Wirtshaus zum Knoller und bestellte sich ein Brathuhn, und als er es essen wollte, steckte ein Bauer seinen Kopf aus der Kanzlei heraus und sagte: Dös darft's du heut net essen, es ist a Fasttag. Schwabenmayer antwortete, daß ihn das gar nix angehe. Darauf kam der Bauer aus der Kanzlei und nahm ihm den Braten weg. Schwabenmayer holte ihn wieder und drohte, wenn er nochmal das versuchte, würde er ihn dort in das Schaffel hineinstoppen. Es befand sich in einer Ecke ein Schaff mit Wasser gefüllt zum Spülen der Gläser. Der Alpbacher ließ nicht nach und kam noch einmal. Da packte der im Krieg stark gewordene Schwabenmayer den Mann und drückte ihn fest hinein in das Spülschaffel. Das war ein großes Ereignis im Tal. Nach Kirchen am Sonntag wurde verbreitet, da ist a Maler gekommen, der stark ist, und er hat den Luis ins Schaffel einigesetzt. Schwabenmayer wurde zum Rankeln aufgefordert, und er hat auch einige geworfen, aber den Stärksten, den „Hoakmar“, konnte er nicht bezwingen. Dieser ehemalige „Hoakmar“ lebte noch 1887. Er ist jetzt durch Alkohol ein gebrochener alter Mann und erinnerte sich noch an das damalige Rankeln in der Wirtstube. „Die Hosn wollte ich ihm zerreißen und dann in das Ofenloch ihn hineinpressen.“ Ob es ihm ganz geglückt ist, sagte er nicht. — Schwabenmayer, der gewohnheitsmäßig seinen Körper kalt abwaschen wollte, fand dazu an den kleinen Bauernmühlen im Alpbachtal die beste Gelegenheit. Eine geeignete solche Mühle war unmittelbar an der Straße gelegen. Rücksichtsvoll spannte er daher ein großes Plaid auf, damit er von der Straße aus nicht gesehen werden könnte. Aber da mußte gerade ein altes Weiblein daher kommen, die schon von weitem sich nicht erklären kann, was das Stück Tuch bedeutet. Sie kommt heran, hebt einen Zipfel in die Höhe und sieht dann die dicke Gestalt. Vor Schreck schreit sie „der Teufel — der Teufel“ und läuft, was sie laufen kann und glaubt der Satan verfolgt sie. — Noch ein paar solche ähnliche, außergewöhnliche Besuche hat unsere kleine Malergruppe dort erfahren.

Ich habe meine Studienaufenthalte dann nach Schönna bei Meran und ins Eggental verlegt, aber nach Alpbach bin ich doch in jedem Jahr ein paar Tage immer noch gekommen, so daß dort 1927 ein 40-Jahrjubiläum gefeiert wurde. Seit 1900 bin ich ständig in Brixlegg ein paar Monate gewesen, natürlich besuchte ich oft das Alpbachtal und hörte den Gruß „Grüß Di Gott, bist Du a graues Mandl geworden“ oder „Grüß Di Gott — lebst a noch“.

1. Oktober 1934.

A. Schlabitz.

Das Alpfest 1934.

(Generalversammlung des Schweizer Alpenklubs).

Einem alten Brauche folgend, hat der Schweizer Alpenklub anlässlich des jagungsgemäßen Wechsels der Klubleitung auf dem Tschuggen, einer oberhalb Arosa gelegenen Alpe, unter freiem Himmel ein Treffen seiner Mitglieder veranstaltet.

Von herrlichem Wetter begünstigt, zogen viele Hunderte von Alpenklubisten der Höhe zu, wo sich alsbald ein frohes Lagerleben mit Blechmusik, Gesang und Ansprachen entwickelte. Der mit 1934 abtretende Zentralpräsident Dr. Gugler, Baden am Rhein, verabschiedete sich nach seiner dreijährigen Funktionsperiode; er ermahnte die Sektionen bei Subventionsgesuchen an das Zentralkomitee sich weniger von materiellen Gedanken leiten zu lassen und möchte den Hüttenbesuch von Nichtmitgliedern großzügig gefördert wissen. Er bezweifelte, daß Hütten

mindestens Fr. 80 000 kosten müssen und empfahl auch in dieser Richtung zurückzukrebsen und Hütten in dem Jahrhunderte überdauernden Material, nämlich Holz, herzustellen. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete er als Bergsteiger den, der die undefinierbare Sehnsucht nach den Bergen hat und in den Bergen mit den Bergen lebt. Durch Unterstützung von Auslandsexpeditionen möge man auch die Jugend mit ihrer Sehnsucht nach alpinem Neuland fördern. Es ist zweifellos, daß der S.A.C. in Dr. Gugler einen seiner feinsten und vornehmsten Köpfe verliert. Dr. Gugler übergab hierauf dem Architekten Alfons von Kalbermatten aus Sitten das Präsidium des S.A.C., der in einer französischen Ansprache für Wahrung der Tradition eintrat und die Bildung des neuen Zentralkomitees aus Mitgliedern der Sektion Monte Rosa (Sitten) übernahm.

Dem Alpfest vom Sonntag ging Samstag eine Abendunterhaltung in Chur und die geschäftliche Tagung voraus. Der S.A.C. — im Jahre 1863 gegründet, also knapp ein Jahr nach Gründung des Österreichischen Alpenvereins, der nachmaligen Sektion Austria D.De.A.B. — zählt 31 000 Mitglieder in 84 Sektionen. Er besitzt 113 Klubhütten mit 4088 Schlafplätzen und etwa 85 000 Besuchern per Jahr, wovon zwei Drittel Nichtmitglieder sind. Er betreut 100 Rettungs- und 200 Meldestellen und sorgt für eine vielseitige literarische Tätigkeit, wobei hier nur an die zahlreichen Führer und Karten, an die von Dr. Jenny mustergültig geleitete Monatschrift „Die Alpen“ und an das prächtige Klubhüttenalbum erinnert sei. Das vom S.A.C. geschaffene Bergführerkorps, sein Eintreten für den Naturschutz und für die alpine Betätigung der Jugend stehen nicht an letzter Stelle.

Abgesehen von der Verlegung des Zentralkomitees von Baden am Rhein nach Sitten an der Rhone, beschäftigte die Sitzung eine Reihe interner, geschäftlicher Angelegenheiten, unter anderem die Bewilligung einiger Neu- und Umbauten von Hütten, wogegen eine Reihe von Projekten zurückgestellt werden mußte. Wichtig, ja nachahmungswert erscheint die Wahl einer Hüttenkommission, welcher die Aufgabe zufällt, die infolge der wechselnden Vereinsleitung verlorengehende Kontinuität hinsichtlich der Erfahrungen im Bau, Unterhalt und Betrieb von Hütten zu ersetzen. Das Budget balanciert für das abgelaufene Vereinsjahr sowie im Voranschlag für das laufende Jahr mit rund Fr. 500 000,—.

Buchbesprechungen.

Berg-Fibel von Hubert M u m e l t e r. Rowohlt Verlag. Preis: 3,80 RM.

Der prächtigen Ski-Fibel läßt Hubert Mumelter jetzt seine Berg-Fibel folgen. Es ist schwer zu sagen, welches der beiden Bücher mehr empfohlen werden kann. Die Befürchtung, daß ein weiteres gleichartiges Buch nicht an die Ski-Fibel heranreichen könne, schwindet sofort beim Aufschlagen des Buches, an welcher Stelle es auch sei. Bild und Wort, beides gleich treffend, bunt, teilweise herzerfrischend derb, ergänzen sich auf das beste. Die sorgfältige Ausstattung im Verein mit dem niedrigen Preis machen das Buch zu einem stets herzliche Freude auslösenden Geschenk-Artikel, bei dem man nur befürchten muß, daß er in der Bücherei des Beschenkten schon seinen Platz gefunden hat. Als kleine Kostprobe Mumelters Verse vom Pickel:

„Ja überhaupt des Pickels Sinn
Besteht nicht lediglich darin
Um daran frampfhast sich zu halten
Oder um Holz damit zu spalten.“

Auch nicht, um ihn als Bier zu tragen
Sondern zuerst zum Stufenschlagen
Zweitens zur Sicherung und dann
als Notwehrwaffe dann und wann
Um die Attacken abzubremfen
Von wilden Stieren oder Gemsen.“

und vom Seil:

„Dem ersten nützt das Seil zumeist
nicht viel, wenn es ihn abischmeißt.
Der zweite hängt gern an der Leine,
Doch klettern muß er schon alleine.
Ein dritter ist stets ein Ballast
und sein Geschick meist lange Raft.“

Ernst Steinbrüchel: Praktische Winke für den photographierenden Bergfreund.
Verlag des Blodigschen Alpenkalendes, Paul Müller Verlag, München. Preis
60 Pfg.

Der besondere Wert des kleinen Büchleins liegt in seinem „Anhang 1934“,
der eine Reihe von Bilderbesprechungen des Blodigschen Alpenkalendes für 1934
und einiger Bilder aus den Jahrgängen 1931 und 1932 der „Zeitschrift“ des
D.u.De.A.B. bringt. Aber auch die technischen Winke sind äußerst wertvoll. Bei
der außerordentlichen Verbreitung der Lichtbildnerei wird dies kleine Büchlein
bei seinem geringen Preis vielen sehr wertvolle Hinweise für die Vervollkom-
mung in der Aufnahmetechnik geben können.

Auf der Alm . . . 365 waschechte Schnaderhüpfln, gesammelt und herausgegeben
von Walter Schmidkunz. Mit lustigen Bildern von Paul Neu. Gebr.
Richters, Verlagsanstalt, Erfurt. 384 Seiten. Gebunden RM. 2,85.

Walter Schmidkunz, einer der besten Kenner des Alpenlandes, seiner Men-
schen und seines Volkstums, hat im Laufe der Jahre eine reiche Sammlung wasch-
echter „Gstanzln“ zusammengetragen und bietet nun eine Auslese dieser ur-
wüchsigsten Bierzeiler dar, die jeden Freund guter Volkskunst und kernigen, wenn
auch mitunter derben Humors erfreuen wird. Sein Nachwort ist trotz der räum-
lichen Knappheit eine inhaltsreiche Monographie über diese — nicht nur in unse-
ren Bergen, sondern auch in vielen anderen Gegenden der Welt heimischen —
vierzeiligen Liedchen. Paul Neu, der bekannte Münchener Illustrator, hat das
Buch mit einer Unmenge entzückender und lustiger Bildchen und Bignetten ge-
schmückt. Dem praktischen Gebrauch des Bändchens beim gemeinsamen Gesang
in geselligem Kreise dient die Beigabe eines Viertelhundert originaler Schnader-
hüpfl-Singweisen aus den verschiedensten Gegenden, sowie eines „Wörterbüchls“,
das dem „Ausländer“ die oft dunklen Wörter und Begriffe des bayrisch-tirolischen
Dialektes nahebringt. Die verblüffende äußere Form des Büchels und seine rei-
zende und originelle Aufmachung macht es auch zu einem willkommenen Anden-
ken und „Mitbringsel“ aus bayrischen Sommerferien und Winterparadiesen.

C. B. Schwerla, Paddelbuch für eine Rajakfrau. Mit Bildern von Toni Schö-
necker. Gebr. Enoch Verlag, Hamburg 1934. 2,— RM.

Für unsere Sportkameradinnen bringt der Enoch-Verlag eine Reihe kleiner,
reizend ausgestatteter Bändchen heraus, als deren drittes im Sommer das

„Paddelbuch für eine Rajakfrau“ erschien. Sagen Sie nicht, die Paddelzeit ist
jetzt vorbei und diese Lektüre daher nimmer akut: denn erstens bietet der Herbst
dem rechten Paddler und seiner naturfrohen Gefährtin auf den nun nicht mehr
vom Lärm und Motorgeknatter der „Wassersportler“ erfüllten Gewässern soviel
Schönes. Und zum andern: sitzt du dann wirklich im Winter mal hinterm Ofen,
so nimm das Büchlein zur Hand, blättere darin, lies es, lies es meinetwegen zuerst
von der Mitte ab: Du freust dich über die netten Skizzen und Zeichnungen Toni
Schöneckers und Hans Schwerla, der „vieligewandte“, läßt mit der bunten Fülle
seiner Beobachtungen und im Plauderton geschriebenen Lehrhaftigkeiten all die
kleinen und großen, netten und nassen und manchmal unangenehmen Abenteuer
deiner verfloffenen Fahrten aus der Erinnerung wieder lebendig werden. Bist
du aber noch eine angehende Paddelfrau oder willst gar erst eine werden, so sind
diese 80 Seiten gerade für dich geschrieben. Vom Einsteigen ins Boot bis zur
Flossgassentechnik, von den mancherlei kleinen Verhaltensmaßregeln für eine
Paddelfrau bis zur klugen Erkenntnis, daß man spiritusgetränkte Bandnudeln
am besten wegwirft, über alles weiß Schwerla ein paar Worte zu sagen, und
selbst der professionellste Kanusportler wird noch eine gemütliche Lesestunde damit
verbringen!

Kleine Mitteilungen.

Das Vorstandsmitglied Ministerialrat Dr. Mize hat für seine erfolgreiche
Teilnahme an der Deutschlandfahrt am 21./22. Juli 1934 eine silberne Plakette
erhalten. Zu dieser ehrenvollen Auszeichnung sprechen wir ihm unsere besten
Glückwünsche aus.

Für unsere Mitglieder erhielten wir ein Sonderangebot für die beliebten
naturseidenen Schlaf- und Reisedecken (ohne Beimischung von Kunstseide). Größe
140 × 190 Zentimeter. Gewicht ca. 950 Gramm. Preis für die Decke 6,50 RM.
Ferner ebensolche Decken in schwererer Ausführung. Gewicht 1100 Gramm.
Preis für die Decke 9,50 RM. Wir haben je eine Decke in der Geschäftsstelle
auszuliegen und ist alles Nähere dort zu erfahren.

Alles Federwerk-Filmkamera, 9½ mm, 3,5 Optik mit Ledertasche und Belich-
tungsmesser für RM. 60,— zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen 1 Paar Damen-Schistiefel, Größe 39, fast neu. Preis 12 RM.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-B., Berlin W, Potsdamer Str. 121 k
Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin-Grünwald, Wangenheimstr. 12

Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Hiebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Feder Tropfen

zeugt von guter Pflege und wird Ihren Beifall finden.

Aus meinen großen Lagerbeständen empfehle ich Ihnen folgende besonders gut entwickelte Weine:

Rheingau-Rheinheffen- und Pfalzweine

	ohne Glas
1932er Hainfelder Kapellenweg	Fl. Mk. 1,00
1931er Neustadter Hohmauer	" " 1,30
1931er Haardter Schloßberg	" " 1,80
1932er Herzheimer Felsenberg	" " 2,00
1931er Johannisberger Kerzenstück Wachstum H. von Mumm'sche Gutsverwaltung	" " 2,50
1929er Deidesheimer Herrgottsacker, Wachstum W. Kopp Erben	" " 3,00
1925er Haardter Aspen, Wachstum Weingut Weegmüller	" " 3,25

Mosel- und Saarweine

1932er Wincheringer Kleinberg	" " 1,00
1933er Caseler	" " 1,30
1931er Verziger Schwarzlay	" " 1,75
1929er Oberemmeler Rosenberg	" " 2,25
1932er Lieserer Niederberg Kreuz Originalfüllung Freiherr von Schorlemer-Lieser	" " 2,50
1929er Trittenheimer Laurentiusberg Originalfüllung Friedrich-Wilhelm-Gymnasium	" " 3,00
1929er Neumagener Engelgrub, Originalfüllung Weingut Jos. Milz	" " 3,25
1927er Ockfener Geisberg, Originalfüllung Weingut Gebert	" " 3,50

Rioja alt, feiner spanischer Tafelrotwein Fl. Mk. 1,20

Bordeauxweine

1926er Chât. Mouton Lugon	" " 1,75
1928er Chât. Lestage, Lustrac	" " 2,00
1926er Chât. Phélan Ségur, St. Estèphe	" " 2,50
1924er Chât. la Ferrade, Villenave d'Ornon	" " 3,00

Riesling Gold, „Sonderfüllung C. Friebe“ Mk. 2,75

Tiroler Natur - Edelweine Rot

Tiroler Landeschützenwein, „Natur“	Fl. Mk. 1,40
(Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe)	Liter „ 1,60
1933er Blauburgunder „Spezial“, „Natur“	Fl. „ 1,75
1928er Schloß Tiroler „Hoher Edelwein Auslese“, „Natur“	" " 2,50
1928er Kloster Muri „Malvasier“, „Natur“	" " 3,00

Weiß

Tiroler Saltnerwein, „Natur“	Fl. Mk. 1,60
(Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe)	Liter Mk. 1,80
1931er Terlaner Riesling, „Natur“	Fl. „ 1,80
1933er Tiroler „Jubiläumsmuskateller“, „Natur“	" " 2,25
1929er St. Magdalena, „Goldtröpfchen“, „Natur“	" " 2,50
1928er Burggräfler „Spitzenlese“, „Natur“	" " 3,00

Verlangen Sie meine Preisliste und beachten Sie bitte:

C. Friebe Weingroßhandlung Gegründet 1861

Berlin W 57, Bülowstraße 9 Fernsprecher: B 7 (Dallas) 0248
(Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

Preisermäßigung:

Frei Haus bei Abnahme v. 10 Flaschen Stillwein =	3 ⁰ / ₀ Ermäßigung
25 " " =	5 ⁰ / ₀ " "
50 " " =	7 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " "
100 " " =	10 ⁰ / ₀ " "